

# ton takt

**RENÉE FLEMING**

Geistliche Lieder/Richard Strauss/Daphne/  
Andreas Delfs/Semjon Bychkow/Universal/Decca

## Sakraler Schmelz



Die emotional überbordende Auswahl und Präsentation der neuen CD von Renée Fleming mit geistlichen Liedern wird Klassik-Puristen weniger begeistern, wer's aber gerne deutlich betont gefühlvoll-schwelgerisch mag, dem wird's Freude machen. Es sind weniger die Stücke, „Ave Maria“ von Bach und Schubert, Mozarts „Laudamus te“ und „Laudate dominum“ oder Händels „Dank sei dir, Herr“, sondern vielmehr die Interpretationen und die Arrangements, die mehr die sentimentale als die verinnerlichte sensible Note hervorheben. Letztlich aber bleibt Musik Geschmackssache. Natürlich schießt die Veröffentlichung auch auf Hörer und Käufer, die nicht unbedingt zur klassischen Klientel zählen, und so könnte sie gerade manchen von denen ein wenig den Mund aufs Genre wässrig machen. In Zeiten der kriselnden Phonoin-



dustrie haben solch populäre Editionen Hochkonjunktur. Renée Fleming beherrscht auch dieses Metier aus dem Effeff (475 6925, DDD).

Mehr aber verlangt wird ihr in der erfreulich hochwertigen Gesamteinspielung von Richard Strauss' „Daphne“ unter dem sehr facettenreichen Dirigat von Semjon Bychkow. Hier kann

die Sängerin ihre stimmlichen Qualitäten voll auskosten, nicht nur ihre technische Souveränität in der extrem anspruchsvollen Partitur, was die hohen Lagen angeht, sondern auch in der vom Komponisten intendierten instrumental angelegten Stimmführung. Bychkow entgeht der Gefahr eitlen Schönklangs, differenziert fein mit Detailarbeit und bleibt dort diszipliniert, wo die Klippen der Sentimentalität drohen, ohne darauf zu verzichten, die Musik bei Zeiten blühen zu lassen (2 CD 475 6926, DDD).

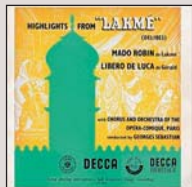
### Weitere Empfehlungen



**Franz Schubert:** Die schöne Müllerin. Thomas Quasthoff/Justus Zeyen. DG mit Bonus-DVD 477 5940



**Igor Stravinsky:** Le Sacre du printemps Petrushka. Rias Symphonie-Orchester Berlin, Ferenc Fricsay, Aufnahme 1953, DG 477 5485, ADD



**Léo Delibes:** Lakmé. Höhepunkte. Mado Robin, Libero de Luca. Opéra-Comique, Paris, Georges Sébastian. Decca 475 6158, ADD

**CECILIA BARTOLI**

Opera Proibita. Werke von Händel, Scarlatti, Caldara/Les Musiciens du Louvre/Marc Minkowski/Universal/Decca

## Barocke Raritäten



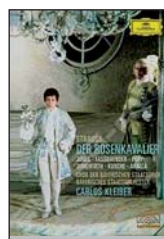
Innovatives Repertoire hat bei Cecilia Bartoli längst Tradition. Ihre neue CD „Opera Proibita“ widmet sie Stücken, die unter den Zwängen einer restriktiven päpstlichen Politik entstanden. Nicht erst Clemens der XI., der 1703 nach dem glimpflichen Ausgang eines radikalen Erdbebens aus Dank für fünf Jahre

jegliche weltliche Theateraufführungen verbot, machte damit den Anfang, sondern in späterer Zeit folgten allerlei Dekrete. So sahen sich die Komponisten gezwungen, ihre Werke als Oratorien anzulegen, was sich oft darauf konzentrierte, biblische Sujets zu vertonen, die musikalische Form aber der weltlichen Tradition anzulehnen. Dennoch haben zumindest einige der Werke auch hörbaren sakralen Charakter. Die Stücke von Händel, Scarlatti und Caldara haben teilweise äußersten Seltenheitswert. Manche des Letzteren sind hier erstmals seit 300 Jahren wieder zu hören. Ob Bartoli-Fan oder auch nicht, Anerkennung muss man der Sängerin in jedem Fall zollen, denn neben ihrer akribischen Tüftelei legt sie in ihre Interpretationen wieder all ihre Energie, ihr Engagement und ihr ganzes Können. Marc Minkowski garantiert an ihrer Seite eine luzide hoch inspirierte transparente und lebendige wie expressive Sicht der Musik in einem modernen und attraktiven Barockstil (475 6924, DDD).

**RICHARD STRAUSS**

Der Rosenkavalier. Bayerische Staatsoper/Jones/Popp/Fassbaender/Carlos Kleiber/Universal/DG 2 DVD-

## Wegweisend



Sieben Jahre nach dem Start der legendären Münchner „Rosenkavalier“-Produktion aus dem Jahr 1972 stimmte Carlos Kleiber zu, einen Mitschnitt für eine Video-Veröffentlichung machen zu lassen. Eine LP- oder CD-Version hatten sich die Produzenten vergeblich erhofft. Die Interpretation des von Otto Schenk inszenierten Werks hatte bei der Premiere noch nicht alle überzeugt. Denn die konsequente Absage an alle Schludrigkeiten der Tradition und die Rückführung der Oper auf ihre kompositorischen Ursprünge waren für viele Ohren ungewohnt, umso mehr als der Stil Kleibers die Entrümpelung mit ungeheurer Verve und struktureller Stringenz vollzog. Sieben Jahre später war noch keine Routine eingekehrt. Für den genialen Fanatiker wäre das nie akzeptabel gewesen. So gibt es das große Dokument nun mit Jones, Fassbaender, Popp und Araiza erstmals auf DVD.

**ALEXANDER WERNER**